

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifershain, Standinig, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Neblametteile, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 80.

Mittwoch, den 11. Juli 1900.

11. Jahrgang.

Deutsches Reich.

— Aenderung der Kaisermanöver. In Folge der durch die deutsch-chinesischen Wirren hervorgerufenen gänzlichen Aenderung der Flottenbefehle werden, wie „Post“ hört, die Kaisermanöver in Pommern und vornehmlich das Zusammenwirken von Meer und Flotte bei Swinemünde nach gänzlich umgestalteten Dispositionen abgehalten werden. Es ist noch nicht vorzusehen, ob durch die weitere Entsendung von Schiffen nach China das Projekt des erwähnten Zusammenwirkens aufrecht erhalten werden kann.

— Prinz Heinrich hat sich, wie der „Post“ aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Kommandos der Panzerdivision erboten, der Kaiser hat dieses Anerbieten mit anerkennenden Dank abgelehnt.

— Einem soeben ergangenen Befehl zufolge wird, wie aus Kiel gemeldet wird, die Chinatorpedoboots-Division Mitte Juli die Fahrt nach Taku antreten. Drei Hochseebote stellt die Nordstation, zwei die Oststation, welche als Depeschboote, Aufklärungs- und beim Transport von Verwundeten Verwendung finden sollen.

— Der Admiralstab der Marine hat den Eltern derjenigen Marinesoldaten, welche in den letzten chinesischen Wirren den Heldentod erlitten, das Ableben derselben gemeldet und gleichzeitig das innigste Beileid ausgesprochen.

— An maßgebender Stelle ist auf die Berufung des Bundesrates und des Reichstages zur Beratung über die chinesischen Wirren definitiv verzichtet worden.

— Ueber die neue Rechtschreibung erfährt die „Kreuz-Ztg.“: Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Aenderungen, welche für eine neue Auflage der Puttkammer'schen Rechtschreibung in Aussicht genommen sind, so wenig belangreich, daß die vorhandenen Schulbücher weiter gebraucht werden können und ein Um- oder Neudruck derselben nicht erforderlich wird.

— Zur Fleischbesamung. Aus Bundesratskreisen verlautet, daß der Erlaß der Ausführungsbestimmungen zum Fleischschaugesetz erst im Herbst zu erwarten ist. Es ist aber ausdrücklich der kaiserlichen Verordnung vorbehalten, einzelne Teile des Gesetzes alsbald in Kraft treten zu lassen; es wird daher nicht für ausgeschlossen erachtet, daß nach Publikation des Gesetzes eine kaiserliche Verordnung ergehen wird, die das sofortige Inkrafttreten gewisser Bestimmungen herbeiführt.

Ausland.

Rußland. Am 30. August sollen im Gouvernement Aures die großen russischen Kaisermanöver in Gegenwart des Zaren ihren Anfang nehmen. 200 000 Mann werden daran beteiligt sein. Die Manöver sollen acht Tage dauern und mit einer großen Parade abschließen.

Krieg in Südafrika.

Die Buren geben den Kampf noch immer nicht auf; ja es scheint sogar, als ärgerten sie den britischen Generalissimus jetzt wieder in ganz besonderer Weise. Die Buren sollen ganz gewaltige Anstrengungen machen, sich wieder in den Besitz von Ficksburg zu setzen. Da die Londoner Blätter nicht sagen, daß diese Anstrengungen vergeblich waren, während sie andererseits von einem heftigen, mehrere Stunden lang dauernden Gefechte melden, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Buren wieder einmal einen größeren Erfolg errungen haben.

London, 8. Juli. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria, nach welcher 800 englische Gefangene vom Staatssekretär Reich über die Grenze von Natal entlassen wurden und sich jetzt auf dem Wege nach Ladysmith befinden. Offiziere befinden sich nicht unter denselben.

Krieg in China.

In Peking sind nach einer ganzen Anzahl übereinstimmender Drahtungen alle Europäer getötet worden,

das Blutbad war das schrecklichste, das die Welt je gesehen. Londoner Blätter berichten darüber: Als am 30. Juni resp. 1. Juli der Proviant und die Munition der Ausländer in der englischen Botschaft erschöpft waren, wurde das Gesandtschaftsgebäude von chinesischen Truppen und Bogern gestürmt. Die Europäer wurden überwältigt und niedergemetzelt, das Gesandtschaftsgebäude in Brand gesteckt. Unzählige Horden wütender siegestrunkenen Chinesen stürzten in den Hofraum der Gesandtschaft. Obwohl viele Chinesen getötet wurden, mühten die fremden Truppen schließlich der Uebermacht erliegen. Die Chinesen fielen wie wilde Bestien auf ihre Beute. Der Hofraum wurde in einen Schlachtraum verwandelt. Die Toten und Verwundeten wurden gehackt, während andere Chinesen mit Triumphgeschrei in das Innere der Gebäude drangen und dort die gräßliche Blutarbeit vollendeten. Es heißt, die Männer hätten nach Verbrauch der übrigen Munition soviel Patronen in ihren Revolvern zurückbehalten, daß sie den Frauen und Kindern noch selbst den Tod geben konnten, sodas diese wenigstens nicht den Grausamkeiten der Wüteriche preisgegeben wurden.

London, 6. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus Shanghai, daß man dort die Räumung von Tientsin als möglich voraussetze, da bereits Mangel an Lebensmitteln herrsche.

Hamburg, 6. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie stellte dem Kaiser den am 7. Juli in Hongkong fälligen Dampfer „Savoya“ als Hospitalschiff für China zur Verfügung. Der Kaiser nahm das Anerbieten mit dem Ausdruck warmen Dankes unter Anerkennung der patriotischen Gesinnung an. Die „Savoya“ erhielt Ordre, nach Yokohama zu gehen.

In der Mandchurie sind aufrührerische Banden aufgetaucht und haben die dortige von den Russen gebaute und verwaltete Eisenbahn an mehreren Punkten zerstört; es wurden Maßnahmen zum Schutze der Bahnlinie angeordnet.

London, 7. Juli. Wie aus Washington nachts gemeldet wird, hat der amerikanische Konsul telegraphisch dringend um schnelle Entsendung von Truppen und Kriegsschiffen, da alle Anzeichen auf einen festen Anschluß der Sübprovinzen an den sich rasch nach Süden ausdehnenden Aufstand hinweisen, der bereits das Yangtse-Gebiet ergriffen habe. In Shanghai strömen zahlreiche Flüchtlinge zusammen.

Die Stärke der deutschen Streitmacht in China wird sich nach dem Eintreffen aller beschlossenen Truppenverbände auf 16 000 Mann stellen. Diese Zahl wird also im besten Falle erst Mitte September erreicht sein, da die gemischte Brigade noch garnicht zusammengestellt ist.

Deutsches und Sächsisches.

Naunhof, den 10. Juli 1900.

Naunhof. Das Sängerfest des vergangenen Sonntags hatte die Sympathien aller Kreise unserer Einwohnerschaft erweckt, und es ist dies sowohl ein Beweis für die Beliebtheit des Parthenausängerbundes als in erster Linie für die des Jubelvereins. In reichem Festschmuck prangte unsere Stadt, ungezählte Fichtenbäumchen schufen teilweise an den Straßen, durch die sich der Festzug bewegte, grüne Alleen, mächtige Ehrenpforten, Gulständer und Kränze mit Sängeremblemen wetteiferten mit den zahlreichen Fahnen, eine bereedete Sprache der Verehrung der Sangesbrüder zu reden. Leider hatte das ganze Fest unter dem Einflusse des geradezu tropischen Regenwetters zu leiden, das gerade immer am bestigsten einsetzte, wenn ein Hauptpunkt des Programms zur Ausführung kommen sollte. Bereits im Laufe des Vormittags trafen auswärtige Vereine ein und wurden von der besten Empfangsdeputation in die Stadt geleitet, so daß die am Markt belegenen Lokale sich nach und nach mit Sängern und Verehrern

des Männergesanges füllten. Gegen 2 Uhr wurden die 3 Massenchorleiter im großen Sternsaal durchgeprobt, und, nachdem die Festzugfrauen abgeholt waren, nahmen die Festzugsteilnehmer, sowie ein zahlreiches Publikum trotz des dichten Regens vor dem Rathause Aufstellung. Hier richtete Herr Bürgermeister Jgel als offizieller Vertreter der Bürgererschaft herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, ausführend, daß an einem Tage wie dem heutigen, wo die Fahnen im Winde wehen, die Stadt ihr Festkleid angelegt hat, die Herzen höher schlagen, freudige Gefühle zahlreicher Gäste hier vereinen, um den Geburtstag, das 25jährige Jubelfest des Männergesangsvereins zu begehen und sein neues Banner zu weihen. Der Bürgermeister als Vertreter der Stadt hat hier die schöne Pflicht, der Dolmetscher der Gefühle zu sein, die Naunhof bewegen, und diese Gefühle sind solche aufrichtigster Freude über den Jubelverein und des Dankes für denselben, der in uneigennütziger Weise oft seine Kraft in den Dienst der öffentlichen Wohltätigkeit gestellt, den schönen deutschen Männergesang gepflegt hat. Wenn man den Wert des Gastgebers nach den erschienenen Gästen mißt, so erfreut sich der Männergesangsverein der allgemeinsten Beliebtheit und Anerkennung. Naunhof pflegt den Gesang, mitten im Walde liegend, in dem der edle Gesang blüht und gedeiht, ist es so recht eine Pflegestätte des deutschen Liebes und deshalb beste er alle Gäste und Erschienenen in Naunhof von Herzen willkommen. Den herzlichsten Worten folgte das Begrüßungsgedicht von L. Kron. Alsdann setzte sich der Festzug unter Vorantritt der Theil'schen Kapelle, der Ehrenzugfrauen mit der verhältniß neuen Fahne in Bewegung, programmäßig trotz des strömenden Regens die Straßen durchschreitend. 16 Vereine mit 9 Fahnen und Bannern nahmen an demselben teil. Nach Ankunft auf dem außerordentlich günstig gelegenen und wie zu solchen Festen geschaffenen Festplatze, der großen Wiese der Schloßmühle nahmen die Jungfrauen auf dem Podium mit der Fahne Aufstellung, worauf Herr Pastor Herbrig die Weiherede hielt. In derselben nahm derselbe nach einem herzlichsten Gruß Gott Bezug auf das dreifache Fest des Tages, zu dem vor 25 Jahren der Grund gelegt wurde. Dem Gründer des Vereins ist es nicht beschieden gewesen, den heutigen Tag mit zu feiern, 6 Jahre bereits deckt ihn die kühle Erde, doch sein Gedächtnis hat nicht nur bis heute fortgelebt, es wird auch weiter in Ehren bleiben. Herr Vohgerbermeister Rühne, der vor 25 Jahren den Verein gründete, hat bis zu seinem Tode in aller Stille an dem Werke gearbeitet, das heute eine freudige Erfüllung fand, dem eigenen Banner des Vereins, das ihm nun vorangetragen werden soll in Freud und Leid. Mit den Worten, „solle nun du Hütle von diesem kostbaren Kleinod des Männergesangsvereins, daß es selbst die schönste Weiherede halte,“ wurde die Fahne entfaltet. In seinen weiteren Worten lehnte sich Herr Pastor Herbrig an die Inschrift der Fahne „im Liebe start“ und was der große deutsche Dichter Ernst Moritz Arndt in seinem „Sind wir vereint zur guten Stunde“ singt an, daß das neue Banner ein Wahrzeichen zu edlem ernstem Streben sei, durch die Pflege des Gesanges sich und andere zu erheben zu Gottes Preis und Ehre. Die Germania und der Schlusio der Inschrift „deutsch bis ins Mark“ sind ein Wahrzeichen echter deutscher Gesinnung, daß die Mitglieder des Vereins nicht nur das deutsche Lied singen, sondern auch die deutschen Ahnentugenden pflegen. Nach dem stimmungsvollen Vortrage des Wehellebes erfolgte die Uebergabe der Geschenke. Von den Jungfrauen wurden unter sinnigen Versen die Fahnenführerschärpen und ein prachtvolles Fahnenband überreicht, ein weiteres von den Damen der Concordia. Unter entsprechenden Widmungen überreichten sodann teils sehr wertvolle Fahnenmägel die Vertreter der Gesangsvereine Volens, Ammelshain, Brandis, Concordia Naunhof, Pomßen, Borsdorf, Albrechtshain, Klinga, Fuchshain, Harmonie

herzlichen Dank an-
rheumatismus,
Belastet verbleibt und
te und auch 5 Wochen
zustand derartig, daß
nig ab und in Folge
beitsunfähig, als
ng nahmen.
edener anderer Hülf-
it hergestellt, daß ich
e aufnehmen können.
che, verbleibe ich in
Dugo Krieg.
ter Clara an einer
der Herr Fr. Bernh.
ständig befreite,
bescheinige dies dem
nn ich Herrn Franz
Helix Darzbeder.
eiden, wodurch ich
u Rathe, doch keiner
s Herrn W. Franz
t, so daß ich nicht das
ng meinen innigsten
t auf's Beste.
Anna Deine.
ch von einer hoch-
betteligerig und sehr
ermitt meinen ganz
derartigen Kranken
Pauline Stödel.
rau an Blasen-
e zu Rathe zog, aber
-Doktor; doch alles
abgefragt.
und legte ihm das
schen zu wollen und
sie ihre Wirkthätig-
cht-Essenzen-Fabrik.
von einem Unter-
zu ertragen hatte,
llen sich in ihrem
seine oft wunder-
ern Franz kann ich
entlich meinen tief-
ederirte Niederl.
einer innerlichen
bare Schmerzen
Fr. Bernh. Franz
ndlungen wieder
herzlichsten Dank
ederirte Fischer.
welche sich durch
Müdigkeit in den
und nahm, daß ich
ste und von seiner
stelle die Ursache
ung fest und habe
rn Franz empfehle
g Dank für seine
olg erzielt wurde.
militä Kramm.
Krankheit soweit
und werden zu
der Fr. Bernh.
durch die chemisch-
Ich bin durch
geworden, ohne
dem verfloßen; ich
heit zu empfehlen
n.
ig geb. Danke.
rang in Leipzig
ni d. J. von der
hiermit öffentlich
te.
1898.
lara Windisch.
einem schweren
innerhalb einer
olg hatte.
Anna Hindorf.